

Unter den zahlreichen Gönnern derselben, welche mit zum Theil namhaften Geschenken die Anstalt fördern helfen, finden wir auch Ihre Majestät die deutsche Kaiserin vertreten. Wie sehr die Ansprüche an Entgelt für die Leistungen der Anstalt den beschriebenen Einnahmeverhältnissen der Besucherinnen des Hospizes sich anbequemen, geht aus nachverzeichneten Preisen hervor: Das Frühstück kostet daselbst 15 Pfg., das Mittagessen (Suppe, Gemüse und Fleisch) 25 Pfg. und das Abendessen 15 Pfg., und ein wie lebhafter Gebrauch von einem so billigen Tisch gemacht wurde, beweisen die im Hause verabreichten 750 Portionen Mittagessen und 1200 Portionen Abendessen und Frühstück monatlich. Es nächtigten im Jahre 1883 im Hospize im Ganzen 320 Arbeiterinnen. Die Hausordnung stellt die Zeit zum Aufstehen auf 5 Uhr Morgens für die um 6 Uhr, und auf 6 Uhr für die später zur Fabrik gehenden Arbeiterinnen fest. Alle sind angehalten, sich selbst das Bett zu machen und die Waschtische zu reinigen. Abends kommen die Mädchen zu verschiedenen Zeiten von 7 $\frac{1}{2}$ bis 10 oder 10 $\frac{1}{4}$ Uhr nur insofern regelmäßig, als Alle kurz nach Schluß der Fabrik im Hospiz sein müssen, und geschieht die Kontrolle noch einem vom Fabrikherrn selbst resp. seinem Vertreter ausgefertigten Scheine über die Zeitdauer und Art der Beschäftigung der Mädchen. Ein Theil der Arbeiterinnen hilft dann Gemüse reinigen, Kartoffel schälen, spülen zc. in der Küche; einige helfen mit an der Bügelwäsche; die meisten beschäftigen sich nach dem Abendessen, das nur von einem Theil der Mädchen im Hospiz genommen wird, mit Stricken, Flicken, Stopfen, Zeichnen, mit Nähen von weiblichen Bekleidungsstücken, und haben es darin viele so weit gebracht, daß sie sich ihre ganze Bekleidung vom Kopf bis zu den Füßen selbst gefertigten konnten. Die Arbeiten werden von der Hausmutter geleitet, welche das Zuschneiden besorgt und weiter den Mädchen selbst beibringt. Bei den Beschäftigungen werden Erzählungen zum Besten gegeben und passende Lieder gesungen, auch finden mehrfach im Jahre passende Festlichkeiten, Preisvertheilungen zc. statt. Daher finden sich die Mädchen nach den Unannehmlichkeiten und Beschwerden des Fabriklebens im Hospiz oft mehr als zu Hause heimisch. Dem Arbeiterinnen-(Sonntags-)Vereine, welcher im Anschluß an das Hospiz am 27. Februar 1881 gegründet wurde, und der sich fast ausschließlich mit den einheimischen Fabrikmädchen beschäftigt, um sie zu tüchtigen, parnassen Hausfrauen heranzubilden, gehörten Ende 1883 200 in 57 Fabriken beschäftigten Fabrikmädchen an. Der Unterricht in demselben, häusliche Arbeiten umfassend, dauert 3 Stunden, von 3—6 Uhr Nachmittags. Jedes Mitglied zahlt monatlich 30 Pfg. Die Ausbildung der Mädchen erstreckte sich 1883 auf Bügeln, Kochen, Zuschneiden und Einrichten der Näharbeit, Zeichnen der Wäsche und auch Wollenstickerei. — Da das bisherige Arbeiterinnen-Hospiz in sanitärer Hinsicht nicht vollständig befriedigte und außerdem die Räume sich als so klein erwiesen, daß nicht einmal die Hälfte der Anmeldungen sowohl zu den Schlafräumen für die Auswärtigen, als auch zu

der Arbeitsschule für die Nachener Mädchen berücksichtigt werden konnte, so trat die unabwiesbare Nothwendigkeit hervor, unverzüglich ein passendes Heim zu suchen, welches sich denn auch ganz in der Nähe des früheren gefunden: die einstige Mengelbier'sche Wagenfabrik, große Räumlichkeiten umfassend, mit einer Grundfläche von 4,040 □ Metern, wovon 1,925 □ Meter bebaut sind, ging durch Auktions in die Hände der „Nachener Actien-Gesellschaft für Arbeiterwohl“ über. In diesen Räumen wird der Verein fortan seine segensreiche Thätigkeit entfalten.

23. **Mariannen-Institut** (Bendelstraße 22). Das Mariannen-Institut, Entbindungs-Anstalt für dürftige Ehefrauen des Stadtkreises Nachen, wurde auf Anregung des am 2. März 1866 hier selbst verstorbenen Sanitätsrathes Dr. Vitus Reh, durch einen Verein hochherziger Frauen im Frühjahr 1830 gegründet und am 3. August 1830 eröffnet. Am 30. Dezember 1844 erhielt dieser Verein Korporationsrechte. Begründet durch freiwillige milde Beiträge, gelang es durch diese, ferner durch Unterstützung hiesiger Vereine, durch zum Theil des Instituts bewilligte und veranstaltete Lotterien, durch außergewöhnliche Schenkungen und den Zwecken des Vereins zugewandte leibwillige Verfügungen nicht nur die fortlaufenden Ausgaben zu bestreiten, sondern auch das von der Anstalt benutzte Haus, Bendelstr. 22, zu erwerben und einzurichten, und durch verzinsliche Anlagen der Ueberschüsse bereits eine feste Einnahme für das Fortbestehen des Instituts zu sichern, welche allerdings bisher nur in Verbindung mit den fortbauenden freiwilligen Beiträgen der Mitglieder des Mariannen-Vereins zur Bestreitung der regelmäßigen und nothwendigen Auslagen ausreicht. Es darf bei dem der wohlthätigen Absicht der Anstalt fortwährend zugewandten Wohlwollen die Hoffnung gehegt werden, daß es mit der Zeit gelingen wird, das Fortbestehen der Anstalt aus gesichertem festem Einkommen zu erwirken. Zweck des Vereins ist nach den Statuten, arme Wöchnerinnen der Stadt und des Stadtkreises Nachen durch unentgeltliche Aufnahme und Verpflegung in der hiesigen Entbindungsanstalt, sowie durch Ausstattung mit Kleidungsstücken zu unterstützen. Zur Aufnahme in die Anstalt eignen sich, ohne Unterschied der Religion, alle dürftigen Ehefrauen, welche am genannten Orte ihr Domizil haben. Unverheiratete Frauenzimmer, sowie solche, welche an ansteckenden Krankheiten leiden, werden nicht aufgenommen. Das Institut steht unter einem Direktor, welcher mit der ärztlichen Leitung desselben betraut, und verpflichtet ist, bei Tag und Nacht bei ungewöhnlichen Geburten und in Krankheitsfällen Hülfe zu leisten. Demselben zur Seite steht gleichzeitig als Vertreter für ärztliche Fälle der Assistenzarzt. Die Damen, welche Mitglieder des Verwaltungsrathes sind, theilen sich gleichmäßig in alle für das Institut erforderlichen Näharbeiten. Der ganze innere Haushalt des Instituts wird durch eine von dem Verein dazu angestellte und besoldete Hausmutter besorgt, der dazu zwei von dem Vereine besoldete Dienstmägde und eine Wäscherin zur Seite stehen. Die Hausmutter besorgt die genaueste Ueberwachung der Keuslichkeit im